

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für die erste Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Warmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. April d. J. dem Vorstande der Post- und Telegraphen-Direction in Zara, Oberpostdirector Peter Afric, anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. April d. J. dem Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Ragusa Marcus Bibiza anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand tagfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Ruber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. April d. J. den k. k. Ministerial-Vicesekretär im Handelsministerium Hermann Pattay zum Postdirector in Zara allergnädigst zu ernennen geruht.

Di Pauli m. p.

Der Handelsminister hat den Oberpostverwalter Josef Hvezda in Königliche Weinberge zum Postdirector des Haupt-Post- und Telegraphenamtes in Zagreb ernannt.

Den 27. April 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das III., XXVI. und XXVII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Graf Hohenwart †

Das Ableben des Grafen Hohenwart wird von den meisten Blättern erörtert. Das «Vaterland» vertritt besonders bei den Fundamental-Artikeln und in der Weise, wie immer man darüber denken mag, sicher sei, dass Graf Hohenwart wenigstens einen positiven und reformatorischen Vorschlag zur Lösung der böhmischen Frage geschaffen habe, wie er denn überhaupt niemals ein Mann der bloßen Negation war, sondern stets concrete Ziele im Auge hatte und sie in durchführbaren Formen zu bringen verstand.

Die «Reichswehr» hebt nachdrücklich die parlamentarische Wirksamkeit des Verstorbenen hervor, der

seine und die Stimmen seiner Partei stets den großen Staatsinteressen zur Verfügung stellte und, wie in der Frage der böhmischen Occupation, oft gegen die orthodox-liberale Partei den Ausschlag gab.

Das «Fremdenblatt» würdigt die Thatfache, dass Graf Hohenwart nach seinem Sturze als Ministerpräsident ein vornehmes Beispiel loyaler Unterwerfung unter die Entscheidung der Geschichte gab, den Sieg der Verfassung anerkannte und nunmehr als parlamentarischer Führer der Rechten auf diese stets im Sinne der Nachgiebigkeit einwirkte. Er habe die Conservativen belehrt, dass, wenn sie auf das österreichische Staatswesen Einfluss nehmen wollen, die Verfassung hiezu eine viel geeignetere Möglichkeit biete als das Staatsrecht, und die österreichische Reichsvertretung eine viel wirksamere Stätte hiezu sei als der böhmische Landtag.

Das «Extrablatt» meint, an der Bähre dieses Staatsmannes merke man wenig mehr von der einstigen Verbitterung gegen ihn; dies sei namentlich auf die Erinnerung an das zeitweilige Zusammengehen des Führers des Hohenwart-Clubs mit dem Führer der Vereinigten deutschen Linken in der Coalition, vor allem aber auf die Erkenntnis von der Lauterkeit des Charakters und der politischen Absichten des Grafen zurückzuführen.

Auch das «Neue Wiener Tagblatt» behandelt diesen «innerlich vornehmen und loyalen Widersacher» mit achtungsvoller Sympathie. Viel wichtiger als die kurze Aera der Fundamental-Artikel erscheint dem Blatte die Stellungnahme des Grafen Hohenwart gegen die Taaffe'sche Wahlreform; damals habe er ein Stück österreichischer Vorsehung vertreten, als er den Plan zunichte machte, den politischen Einfluss des Mittelstandes herabzudrücken, und als er dem Schicksal in die Arme fiel, da es dem liberalen Deutschthum mit Untergang drohte.

Die «Neue Freie Presse», die «Oesterreichische Volkszeitung» und die «Ostdeutsche Rundschau» hingegen behandeln den Grafen Hohenwart ausschließlich als den ausgesprochenen und zähen Gegner des Deutschthums in Oesterreich, wobei das letzte Blatt sich nicht enthalten kann, neben dem Verstorbenen auch den lebenden Abg. Dr. v. Grabmayr an den nationalen Pranger zu stellen.

Die «Deutsche Zeitung» und die «Arbeiter-Zeitung» heben trotz entschiedener politischer Gegnerschaft rühmend hervor, dass Graf Hohenwart wenigstens klare politische Vorstellungen und feste Ziele hatte.

Mama warf einen besorgten Blick auf den Aeltesten, allein dieser schien sich angelegentlich mit der fernen, schneebedeckten Bergkette, die man durch die Glaswand des Ateliers sah, zu befassen und hatte offenbar das verhängnisvolle Wort nicht gehört.

«Bitte, alle drei in einer Gruppe. Vorwärts, Kinder, stellt euch auf den Teppich; jetzt kommt ihr aufs Bildchen.»

«Ja, Mama», sagte Willi, «aber die Sessel und das Tischchen auch.»

«Nun, die Sessel in Gottes Namen, aber das Tischchen werden wir wohl nicht brauchen können», meinte Mama. Ein aufmerksamer Beobachter hätte freilich einen ängstlichen Ausdruck in ihrem Gesichte gewahren können; sie wusste ja doch nicht, welche Blüthe der Eigensinn ihres Aeltesten in der nächsten Secunde tragen könnte. Allein es gieng wider Erwarten gut; die Stühlchen wurden auf den Teppich gebracht und neben dem Armstuhl postiert, auf welchem der kleine Geri präsidieren sollte. Noch mehr: nach dem wiederholten Versprechen, er dürfe die «wunderschönen» Dinger mitnehmen, wenn er hübsch artig sei, verstand sich Willi dazu, hinter Geri zu treten, während Hermann zu seiner Linken Platz nahm.

Der Photograph rückte seinen Apparat heran und begann an demselben herumzuschrauben. Willi stand einen Moment zu Stein erstarrt; plötzlich aber stürzte er mit allen Zeichen des Entsetzens zu Mama und kreischte: «Nicht schießen — wuh — buh — nicht schießen mit der Kanone!»

Das Hinscheiden des Grafen Hohenwart bietet auch der Provinzpresse Stoff zu Betrachtungen innerpolitischer Natur. Die Persönlichkeit des Verstorbenen erscheint natürlich je nach dem Parteistandpunkte in sehr wechselnder Beleuchtung. Während die deutschfortschrittlichen Blätter dem Grafen Hohenwart und seinem Club die Schuld an der Verwirrung des parlamentarischen und Parteilebens beimessen, erklären conservative Organe, wie z. B. das «Grazer Volksblatt», solange der Hohenwart-Club intact war, sei es mit der parlamentarischen Maschine gegangen, seit seiner Zerbröckelung stehe Nation gegen Nation, und die Maschine gehe gar nicht mehr.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 28. April.

Die letzte Vertrauensmännerconferenz der deutschen Oppositionsparteien hat, wie erinnerlich, einen Unterausschuss eingesetzt, der mit der Zusammenfassung der einzelnen Landesreferate und mit der Abfassung eines formulierten Entwurfes über die allen Deutschen in Oesterreich gemeinsamen politischen Forderungen betraut wurde. Wie nun verlautet, tritt dieser Unterausschuss, dem die Abgeordneten Doctor Baernreither, Dr. Groß, Dr. v. Hohenburger, Kaiser, Prinz Liechtenstein, Dr. Bergelt und Prade angehören, Anfangs Mai in Wien zu einer Berathung zusammen.

Während der Anwesenheit des Ministers des Aeußern, Grafen Goluchowski, in Budapest wurde die Frage der Stromgebühren am Eisernen Thor eingehend erörtert. Seitens der Organe des Ministeriums des Aeußern wurden, wie die «Neue Freie Presse» berichtet, die Bedenken, welche gegen die Höhe der Stromgebühren seitens der österreichischen Regierung und der Regierungen der übrigen Uferstaaten geltend gemacht worden sind, vorgebracht. Die Vertreter der ungarischen Regierung gaben die Erklärung ab, dass die Einführung der Stromgebühren, welche ursprünglich für den 1. Mai geplant war, auf unbestimmte Zeit vertagt sei. Eine solche Vertagung sei schon deshalb nothwendig, weil in Ungarn die nothwendigen Vorbereitungen für die Einhebung der Gebühren, insbesondere die Errichtung der betreffenden Bureau und Ueberwachungsämter noch nicht getroffen worden seien und somit mannigfache Hindernisse der Einführung dieser Gebühren entgegenstehen. In der Zwischenzeit werden die Bedenken, welche gegen die geplanten Gebühren ins Feld geführt wurden, eingehend erwogen und geprüft werden. Die Prüfung müsse von

«Willi», beschwichtigte ihn Mama, «das ist ja keine Kanone.»

«Keine Kanone», bestätigte Hermann und wagte einen so überraschenden Anlauf gegen den Apparat, dass dieser sich trotz der gespreizten Beine auf ein Haar überschlagen hätte. Dass er dabei nicht losgieng, überzeugte Willi mehr, als es die geistreichsten Argumente vermocht hätten. Beruhigt kehrte er auf seinen Platz zurück mit dem Ausdruck eines Menschen, der über jede Lächerlichkeit dieser Erde erhaben ist.

Leider war Geris Gleichgewicht auf dem mit niederen Seitenlehnen versehenen Polsterstuhl ein recht besorgniserregendes, und Mama ließ ihn nicht aus den Augen. So oft der Photograph zu zählen begann, gerieth Geri ins Schwanken, Mama sprang hinzu, und aus der Aufnahme wurde nichts. Endlich ein erlösender Gedanke.

«Kinder haltet beide den kleinen Geri fest!»

Hermann ergriff ihn nun an der Hand, Willi an der Schulter, wahrscheinlich etwas unziert. Geri schrie und wollte hinunter. Jetzt wären die mitgebrachte Trompete und der Hampelmann am Plage gewesen; aber leider waren beide im Nebenzimmer geblieben, woselbst sich soeben eine Dame umzog. Plötzlich warf sich Geri zurück und streckte seine vier Gliedmaßen nach allen Windrichtungen aus; ein dreifacher Schrei folgte. Willi und Hermann packten ihn krampfhaft, dann aber blieben sie alle drei ganz ruhig: Willi verstört dreinblickend, Hermann erstaunt mit offenem Munde, die Finger der einen Hand weitmächtig von-

## Feuilleton.

### Eine Ueberraschung für Papa.

Eine Geschichte aus dem Kinderleben.  
Von Philomene Hammer.

(Schluss.)

Beim Photographen gab es schon anderweitige Unzufriedenheit, und so hieß es warten. Mäntel und Kleider wurden abgelegt, Geri in unmittelbare Nähe des Ojens gebracht, während sich's Willi und Hermann auf kleinen, mit bunten Pompons gezierten Kinderstühlen bequem machten.

«Wie süß, Mama!» jubelte Willi, und «Wie schön, Hermann. Dann erglänzten ihm die blauen Augen, und nach echter Kinderlogik fügte er hinzu: «Zucker ist auch süß, Mama, Zucker möchte er haben.»

«Ich habe keinen.»

«Er will aber Zucker haben — buh, buh!»

«Ich auch, Mama», sagte Willi.

«Nein, ich», heulte Hermann.

Endlich kam der Photograph der rathlosen Mutter zu Hilfe, indem er den Kindern die Stühlchen und Tische versprach, wenn sie hübsch still und artig sitzen wollten. Nun gab es wieder Sonnenschein, namentlich bei Willi, einem großen Freunde der verschiedenartigsten Sitzgelegenheiten.

«In welcher Art wünschen gnädige Frau die Photographie?» fragte der Photograph.

den Gesichtspunkten ausgehen, ob die Gebür wirklich eine Schädigung des Donauverkehrs und Donauhandels im Gefolge hätte und ob andererseits nicht das finanzielle Interesse Ungarns durch eine zu niedrige Bemessung der Gebüren beeinträchtigt werden würde.

Das «Fremdenblatt» lenkt die Aufmerksamkeit auf einen Artikel der St. Petersburger «Nowosti», in dem die Haltlosigkeit der Betrachtungen verschiedener Blätter über ein angebliches Auseinandergehen des Dreibundes dargelegt wird. Der Zerfall solle angeblich infolge der Besserung der deutsch-französischen Beziehungen, ferner der Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland einerseits und Italien und Frankreich andererseits eingetreten sein.

Die italienische Kammer nahm nach der Erklärung des Ministerpräsidenten Pelloux den Antrag Franchettis an, wonach der Ankauf von Schiffen im Auslande bis nach Beendigung der Berathung des Marinebudgets aufzuschieben sei. Die Kammer begann hierauf die Berathung des rectificierten Budgets. Der Justizminister unterbreitet einen Gesetzentwurf, wonach der kirchlichen Trauung die Civiltrauung voranzugehen müsse. Dieser Vorlage wird die Dringlichkeit zuerkannt.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung verlautet dort, daß der Papst im nächsten Consistorium zehn Cardinäle ernennen wird. Fünf dieser Kirchenfürsten werden Italiener sein, außerdem sei die Ernennung eines französischen, eines spanischen und eines belgischen Cardinals nahezu feststehend. Der zu ernennende französische Cardinal werde wahrscheinlich ein solcher der Curie sein.

einandergespreizt. Der Photograph hatte nämlich ein Werkel aufgezogen, daher die explosive Wirkung und Willis verzweifelt Gesicht — er konnte keine Musik vertragen. Doch gleichviel — nach schwerem Kampfe war eine Aufnahme gelungen, und kein Theil wagte es, eine zweite in Vorschlag zu bringen.

Beim Ankleiden geschah eine kleine Verwechslung, da Hermanns und Geris Mäntel beide aus gleichem Tuche bestanden. Willi hatte sich inzwischen auf das Rohrtrischchen gesetzt und mit jedem Arme liebevoll einen Stuhl umfangen. Als sich endlich alle auf den Heimweg machten, rief er Marie und sagte befehlend: «Du, die Sessel trage ich selbst, das Tischchen nimm du mit.»

Tableau! Mama kannte ihres Aeltesten Eigensinn und witterte Unheil.

«Kind, die Sessel bringt auch Marie, du würdest damit die Treppe hinunterfallen!» Mit diesen Worten suchte sie ihm Vernunft beizubringen.

Aber Willi belud sich mit beiden Stühlen und kam damit, allen Voraussetzungen zum Troste, die schmale Wendeltreppe heil und unverfehrt hinab, Mama rathlos und bangend hinterdrein, eben noch schnell genug, ihn an der Schwelle beim Manteltragen zu erwischen und ihm zu befehlen, die Stühle dastehen zu lassen, da es sich doch nicht schicke, daß ein so schönes Buberl auf der Gasse Stühle trage.

«Die Leute werden dich auslachen!» führte sie als letztes Argument ins Treffen.

Dies wirkte wie immer, aber diesmal in überraschender Weise. Willi wurde kirchroth und schrie, daß die Flurwand erdröhnte;

Am 11. Mai, dem Christi-Himmelfahrtstage, wird in der St. Peterskirche die päpstliche Bulle, welche das Jubiläum für das Jahr 1900 ankündigt, feierlich verlautbart werden.

Tagesneuigkeiten.

(Ein neuer Fortschritt in der drahtlosen Telegraphie.) Es ist Marconi gelungen, eine der größten Schwierigkeiten, welche der allgemeinen Einführung der drahtlosen Telegraphie bisher entgegengestanden sind, durch eine neuerfundene Verbesserung der Apparate zu überwinden. Die neue Erfindung, die am 24. d. M. mit vollem Erfolge vorgeführt wurde, ermöglicht die Herstellung der Verbindung der Ausgangsstation und der gewünschten Endstation, unter gleichzeitiger Ausschaltung aller anderen Stationen.

(Der Tropfen höhlt den Stein.) Ein Zeitungsredacteur wettete in Chicago mit einem Circursathleten um hundert Dollars, daß dieser nicht imstande wäre, sich einen Liter Wasser aus der Höhe eines Meters tropfenweise auf die rechte Handfläche fallen zu lassen. Der Athlet gieng lachend die Wette ein, die in Gegenwart vieler Personen zum Austrag kam; beim 420. Tropfen mußte er sich aber, nachdem er vorher schon vielfach Zeichen großer Schmerzempfindungen gegeben, für besiegt und mithin seine Wette für verloren erklären. Die betreffende Handfläche war feuerroth geworden, auf der Stelle, wo Tropfen auf Tropfen niederfiel, hatte sich die Haut abgelöst und zeigte das blutige Fleisch.

(Zdylk aus dem Vogelleben.) Von einem Vogelzuchtbericht das «Zeltower Kreisbl.»: Im Vororte Zeuthen an der Böhmer Bahn hatte sich vor kurzem eine Blaumeise den Briefkasten der Reichspost zum Bau eines Nestes auserwählt. Das muntere Thierchen begann fleißig Strohhalme und Federn herbeizutragen, und die in den Kasten gelegten Briefschaften wiesen bald Vermerke auf, die zweifellos von ihm her stammten. Wiederholt wurde das Vögelein bei der Entleerung des Briefkastens verschüchelt, aber es kam immer wieder. Am letzten Sonntag aber hatte es das Unglück, sich in dem Sack zu fangen, in den der Briefkasten entleert zu werden pflegt. Der Gefangene wurde nun vor den Vorsteher des dortigen Postamtes gebracht, damit er sich wegen der «besonderen Vermerke», die er auf den Briefschaften angebracht hatte, verantwortete. Der Vorsteher sah aber den Fall milde an und setzte das Vögelein wieder in Freiheit. Die Blaumeise will nun jedenfalls weitere Conflict mit der Reichspost vermeiden, denn sie hat ihr Quartier nicht mehr aufgesucht.

(Erdbeben.) Die eben erschienene «Deutsche Zeitung von Mexiko» berichtet: «Ein ziemlich starkes Erdbeben, das ungefähr zwanzig Secunden dauerte, machte sich am 25. März früh, kurz vor 8 Uhr, in der Hauptstadt Mexiko bemerkbar. Auch in vielen anderen Orten ward es mehr oder minder gespürt. In Jalapa z. B. trat es so stark auf, daß die Kirchenglocken zu läuten begannen, was die Bewohner in einen nicht geringen Schrecken versetzte. In Dagaca dauerte das Schwanken fünfzig Secunden an. Auch in San Andres Tuxtla ist das Erdbeben stark gespürt worden. Herr Max Hirsch schreibt darüber an

«Ich werde sie alle aufspießen, die abscheulichen Leute!»

Darauf kam die Reaction. Willi schob die Unterlippe vor, zog die Augenbrauen zusammen, ließ die Stühelchen los und gieng volle zwanzig Schritte, dann blieb er stehen, brach in Thränen aus und heulte:

«Die Sessel will ich haben!»

«Komm, Willi,» sagte Hermann, ihn am Aermel ziehend, «Mama kauft Chocolate.»

«Ja, aber die Sessel will ich auch haben!»

«Komm nur, Marie hat Geri schon vorausgetragen und lauft dann um die Sessel zurück; sie werden früher zu Hause sein als du.»

Diese Aussicht brachte Willi zehn Schritt weiter, dann fieng das Lamento von vorne an, um abermals beschwichtigt zu werden. So gieng es fort den ganzen langen Weg bis nach Hause.

Willi rannte daselbst die Treppe hinauf, öffnete die Vorzimmerthür und sagte mit vor Aufregung zitternder Stimme:

«Die Sessel, die Sessel!» eilte sodann durch alle Zimmer und als er sie nirgends fand, wurde er — wer begreift Kinderart — still und sprach niemals wieder von seinem Herzenswunsche, die Stühelchen zu besitzen.

Als aber abends Papa nach Hause kam, eilte er ihm jubelnd entgegen:

«Papa, Papa — alle drei, ich, Hermann und Geri, sind heute photographirt worden!»

sein Haus in Orizaba: «Vorigen Sonnabend hatten hier ein furchtbares Erdbeben, das besonders große Schädigungen verursachte. Ich befand mich gerade im oberen Stockwerk dieses großen Gebäudes, das, wie Sie wissen, kaum achthundert Arbeiter hat, als ich plötzlich ein Gefühl als ob ich mich auf hoher See befände. Alles hatte den Anschein, als ob es zusammenbrechen wollte, die Wände wackelten wie flatternde Segel, die Decke kam flüchtig herunter, und ich glaubte, das Ende sei gekommen. Ich kam ich in die Nähe des Werkführers, wie, weiß ich nicht, denn ich entsinne mich nicht, in dessen Nähe gestanden zu haben, und zusammen thaten wir unser Möglichstes, die Arbeiter vom Herabspringen aus den Fenstern zu halten, was bei der Höhe des Gebäudes wahrhaftig deren Tod gewesen wäre. Die Steine flogen uns um die Köpfe wie Schneeflocken, und es ist ein Wunder, daß außer einigen kleinen Verletzungen nichts geschehen ist. Das ganze Phänomen dauerte etwa eine Minute, begreiflich dachte, eine Stunde sei darüber vergangen; war es von einem dumpfen unterirdischen Rollen. Obigkeit will nicht erlauben, daß wir das Haus verlassen, und es wird schwer sein, augenblicklich ein anderes passendes zu finden, da so viele Häuser hier beschädigt wurden. Dies ist umsomehr zu bedauern, und müssen blicklich so viele Bestellungen vorliegen, und müssen die Kunden ein wenig gedulden, was sie hoffentlich werden, denn gegen force majeure ist nicht zu kämpfen.»

(Eine drollige Wahl) fand in dem Towerbezirke bei Galesburg im Staate Illinois statt. Dort machten die Republikaner einen Herrn Mansfield zum Candidaten für das Amt eines Stadtrathes. Als Gegencandidaten stellten die Demokraten eine Frau deselben Herrn Mansfield auf. Es soll ein sehr lebhafter Wahlkampf gewesen sein. Die Frauen, die im Staate Illinois bei Schulwahlen das Stimmrecht besitzen, wählten sich sehr rührig, und so gieng denn Frau Mansfield als Siegerin aus dem Kampfe hervor. Herr Mansfield ist darüber sehr froh sein. Es heißt sogar, er habe sich für seine Frau gestimmt.

Local- und Provinzial-Nachrichten. Krainischer Landtag.

Vierzehnte Sitzung am 28. April 1899.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto von Detela. Regierungsvortreter: Seine Excellenz I. f. Landeshauptmann Victor Freiherr von Hein und I. f. Landeshauptmanns-Secretär Wilhelm Haas.

Schriftführer: Landschafts-Secretär Josef Pfeiffer. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden wird das Protokoll der dreizehnten Sitzung verlesen, indem Abg. Kalan meldet sich zum Worte, indem er bemerkt, es sei aus dem eben verlesenen Protokolle zu entnehmen, daß die Abgeordneten des deutsch-slovenischen Großgrundbesitzes eine Erklärung abgaben, welche seine gestrige Rede in der Realschulgesetz-Debatte bestätige. Nachdem er damals zufällig im Saale nicht anwesend war und er nicht zulassen kann, daß der in der Erklärung enthaltene Vorwurf auch nur einen Augenblick auf ihn haften bleibe, so ergreife er sogleich die erste Gelegenheit, um gegen die Erklärung auf das entschiedenste zu protestieren. Diese Erklärung enthalte Vorwürfe hinsichtlich seines österreichischen Patriotismus, welche er auf das allerentschiedenste zurückweisen müsse; in derselben

Madame Narcisse.

Roman von G. Raft.

(11. Fortsetzung.)

Er gieng und Madame wollte ihm nach, allein Deczinski zwang sie durch eine Frage zum Bleiben.

«Die Narcisse ist also Ihre Lieblingsblume?» warf er hin.

«Ja!» antwortete Madame und ließ sich zögernd wieder auf ihren Stuhl nieder, von welchem sie halb erhoben hatte. «Ich schmückte mich gern mit diesen silberglänzenden Sternen und liebe auch den Duft der Blume.»

«Das habe ich bereits gestern bemerkt,» sagte er langsam, «denn wo Sie gehen und stehen, ist die Luft förmlich geschwängert von Narcissenduft. Sie müssen wahre Pluten von diesem Parfüm verbrauchen. Welches ist denn eigentlich deine Lieblingsblume, Sonja?» wandte er sich an das junge Mädchen, welches soeben mit einem mächtigen Strauß zurückkam, den sie der Freundin in den Schoß legte.

«Ach, darüber habe ich wahrhaftig noch nicht nachgedacht!» sagte Sonja. «Ich freue mich über jede Blume, gleichviel, ob sie im Garten wächst oder draußen auf dem Felde. O, Papascha,» rief sie ihrem Vater entgegen, welcher die Verandatreppe emporstieg, «siehst du, ich bin doch flinker gewesen als du, und dabei habe ich Madeleine einen wahren Berg Narcissen gebracht, während du nur drei Blüten für sie abgeholt hast!»

Madame dankte Sonja und Dutowski für die Blumen. Dann befestigte sie die drei Narcissen, welche

... habe in der Specialdebatte ein Excurs auf das Gebiet der auswärtigen Politik stattgefunden, es seien dabei Anschauungen vertreten worden, welchen vom allgemeinen österreichischen Standpunkte begegnet werden müsse, es müsse insbesondere den vom Redner entwickelten Anschauungen hinsichtlich der Verhältnisse im südlichen Theile des Reiches entgegengetreten werden. Redner erwähnt, er habe bei der Erörterung des Unterrichtes der russischen Sprache gerade den österreichischen Standpunkt betont, auf welchem er stehen beleuchtet, dass es im Interesse Oesterreichs gelegen sei, daselbst die slavischen Völker zu befriedigen und sie als starke Stützen gegen jene Elemente zu gewinnen, welche sich an den Grenzen sammeln und ihren Augenblick bereit sind, das Ansehen und die Macht Oesterreichs zu schädigen; das Volk der Slaven habe nicht die Gewohnheit, den Mund voll zu reden vom österreichischen Patriotismus, wohl aber Kopf, Herz und Hand, wenn es nöthig, für die österreichische Sache einzutreten. (Stürmischer Beifall links, im Centrum und auf der Gallerie.) Derartige Vorwürfe, wie sie erhoben wurden, können die Vertreter der slovenischen Nation niemals dulden; sie hat eine sechshundertjährige Geschichte hinter sich, kein Blatt derselben hat die allergeringsten Makel. Redner protestiert wiederholt gegen die ungerechten Ausfälle, betont nachdrücklich, dass sich die Slovenen von niemandem österreichischen Patriotismus lehren lassen, am allergeringsten von den Herren des deutschliberalen Groß- und Kleines, gegen welche er nicht ungerecht vorgehen könne; mit Gleichem vergelten wolle, denen er aber gegenüber sagen muß, dass sie, wenn sie als Lehrer des österreichischen Patriotismus auftreten wollen, ein viel größeres und dringenderes Feld in den Reihen der Politiker haben. (Stürmischer Beifall links, im Centrum und auf der Gallerie.)

Abg. Excellenz Freiherr v. Schwegel erwähnt, er habe Excurs, welcher bei der Berathung des Realschulgesetzes auf die auswärtige Politik stattgefunden, gehöret und sich nicht strenge zur Sache; weil man aber ein solches Verständnis nicht aufkommen lassen durfte, sei die Erklärung abgegeben worden; andererseits sei ihm der Appell an den Patriotismus und die Gefühle des Volkes, denen er auf das lebhafteste zustimme, unverkennlich, weil er in keiner Weise provociert wurde; in der Erklärung sei an dem patriotischen Gefühle des Redners, an seiner echt österreichischen Gesinnung nicht das geringste gezweifelt worden, es war nicht der geringste Anlaß, den Vorwurf zu erheben, man hätte seine österreichische Gesinnung oder die Gesinnung des Hauses Oesterreich zu bezweifeln. In der Erklärung wurde die Verwahrung eingelegt gegen gewisse Grundsätze des österreichisch-ungarischen staatsrechtlichen Verhältnisses, welches bei der gestrigen Debatte gestreift worden war. Die Berufung auf die Verhandlungen im verfloßenen Jahre in Trsat stattfanden, wobei österreichischen Bestimmungen zwischen den beiden Reichsteilen nicht bedacht, gab Anlaß, klar und entschieden zu betonen, daß Redner und seine Gesinnungsgenossen an den staatsrechtlichen Beziehungen, auf denen die Monarchie aufgebaut ist, festhalten und dagegen Einsprache erheben, daß seiner Partei gewesen und dagegen brauchte kein patriotisches, noch ein anderes Gefühl aufzuwachen.

... überreichte, in dem haushigen Gefälte ...  
 «Wollen wir jetzt noch ein wenig nach der Scheibe schlagen?» sagte Sonja zu Leczinski.  
 «Mir ist's recht!» antwortete dieser.  
 «Wahrscheinlich kommen Sie mit, Madeleine?» wandte die junge Mädchen sich an Madame.  
 «Aber Madame behauptete, eine kindische Furcht vor Schießwaffen zu haben, und zog es daher vor, auf Beranda zu bleiben.»  
 «D, wie schade!» rief Sonja. «Und ich hatte es mir so hübsch gedacht, mit Ihnen alles das zusammen zu treiben, was mir Vergnügen macht!»  
 «Wenn Sie es wünschen, begleite ich Sie!» kam Madame ihr lebenswürdig entgegen.  
 «Nein, nein!» wehrte Sonja. «Wie könnte ich Sie verlassen? Ich werde vielmehr hier bleiben!»  
 «D, nicht doch! Sie dürfen sich nicht meinethwegen Vergnügen berauben!» rief Madeleine sanft vorwärt.  
 «Ein Zusammenleben ist auf die Dauer nur dann möglich und gemüthlich, wenn jeder seinen Gewohnheiten und Meinungen folgt,» sagte er in seiner vermittelnden Weise.  
 «Das meine ich auch,» warf Leczinski leicht hin.  
 «Nicht ist gut, gewisse Neigungen und Gewohnheiten zu cultivieren,» setzte er mit schwerer Betonung hinzu, dann stieg er an Sonjas Seite die Beranda hinauf.  
 (Fortsetzung folgt.)

zulehnen; dieser Standpunkt sei ein rein politischer, diesen Standpunkt habe die Erklärung eingenommen. Dagegen kann nicht Einsprache erhoben werden, dieser Standpunkt hat mit dem patriotischen Gefühle, das gewiß vollkommen anerkannt wird, gar nichts zu schaffen, derselbe ist rein politisch-staatsrechtlicher Natur. Schließlich ersucht Redner, seine Erklärungen als Antwort auf die ungerechtfertigte Anklage, die vom Vorredner gegen die rechte Seite des Hauses erhoben wurde, entgegenzunehmen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Kalan erklärt, er nehme mit Befriedigung zur Kenntnis, daß sich die Herren der deutschliberalen Partei besonnen und durch ihren Obmann erklärten, sie stimmen hinsichtlich des allgemeinen österreichischen Standpunktes mit den Anschauungen in diesem Hause überein. (Widerspruch rechts.) Obmann Freiherr von Schwegel habe heute betont, daß er inbetreff des allgemeinen österreichischen Patriotismus dem Redner nichts einzuwenden habe. Die Erklärung aber enthalte Worte, welche dem Redner Anlaß gaben, sich zu erheben und seinen und seines Volkes Patriotismus zu verteidigen. Hätte sich die Erklärung bloß darauf beschränkt, das Staatsrecht zu vertreten, über welches ja discutiert werden kann, so hätte die Angelegenheit eine andere Gestalt; so aber müsse Redner trotz der Einwendung von der anderen Seite constatieren, daß sein Vorgehen gerechtfertigt sei, weil gestern gesagt wurde, man müsse vom allgemeinen österreichischen Standpunkte gegen seine Worte Einwendung erheben. Heute aber sagten die Herren, sie hätten an unserem österreichischen Patriotismus nicht gezweifelt und sie stimmen in dieser Hinsicht mit den Anschauungen in diesem Hause überein.

Schließlich nimmt Redner zur Kenntnis, daß sich die Angelegenheit hinsichtlich des österreichischen Patriotismus, an welchem die Erklärung gezweifelt, aufgeklärt habe und so aufzufassen sei, wie sie der Obmann des deutschliberalen Clubs heute beleuchtet; hinsichtlich der staatsrechtlichen Verhältnisse aber verharre Redner auf dem Standpunkte, daß jeder Staatsbürger das Recht habe, diesfalls sein Urtheil, und wenn er Volksvertreter ist, seine Kritik auszusprechen. (Beifall links und im Centrum.)

Sohin wird das Protokoll der letzten Sitzung verifiziert.

Der Vorsitzende widmet dem jüngst dahingeschiedenen Grafen Karl Hohenwart einen warmen Nachruf und erbittet sich die Ermächtigung, der Witwe das Beileid auszudrücken und die Beileidskundgebung dem Sitzungsprotokolle einzuverleiben. Die Versammlung gab die Zustimmung durch Erheben von den Sitzen kund.

Weiters theilt der Vorsitzende mit, daß die Abgeordneten v. Lenk und Luckmann das Ausbleiben von der Sitzung entschuldigt haben.

Der in der gestrigen Sitzung in zweiter Lesung beschlossene Entwurf eines Realschulgesetzes wird über Antrag des Berichterstatters Subic in dritter Lesung genehmigt.

Abg. Ullm berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Projecte, betreffend die Herstellung von Brücken über den Gurkfluß bei Dobrava und Merjettschendorf im politischen Bezirke Gurksfeld, und beantragt:

«Der Landesauschuß werde beauftragt, weitere Erhebungen über den Verkehr und die Beitragsleistungen bei den diesbezüglichen Bezirksstraßen-Ausschüssen zu pflegen und seinerzeit geeignete Anträge zu stellen.»

Abg. Dr. Jitnik drückt die Befürchtung aus, daß bei Annahme des Ausschussesantrages der Gegenstand, hinsichtlich dessen dem Landesauschusse bereits wiederholte Weisungen erteilt wurden, wieder auf ein bis zwei Jahre hinausgeschoben werden würde und beantragt deshalb:

Es werde das Project für den Bau der Brücke über den Gurkfluß bei Dobrava genehmigt, die Brücke auf der Bezirksstraße St. Kanzian-Dobrava-St. Barthelmä als Bezirksstraßenobject erklärt, zur theilweisen Deckung des Gesamterfordernisses per 12.700 fl. ein Beitrag von 4000 fl. aus dem Landesfonde bewilligt und der Landesauschuß beauftragt, hinsichtlich der Interessentenbeiträge die nöthigen Schritte vorzunehmen, damit mit dem Brückenbau womöglich schon im Jahre 1901 begonnen werden könne.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Jitniks abgelehnt, dagegen der Verwaltungsausschussesantrag mit dem vom Abg. Dr. Papez vorgeschlagenen Besatze, daß der Landesauschuß in der nächsten Session Anträge zu stellen hat, angenommen.

Abg. Graf Barbo berichtet im Namen des Finanzausschusses über die Vorschläge des Kranken-, Irren-, Gebärhaus- und Findelfondes für das Jahr 1899, indem er die diesfälligen Verhältnisse in eingehender Weise schildert.

Nach den Anträgen des Berichterstatters wird der Voranschlag des Krankenhauses im Erfordernisse per 109.236 fl., in der Bedeckung per 39.162 fl. und im Abgange per 70.074 fl., der Irrenhausfonde im Erfordernisse per 80.531 fl., in der Bedeckung per 12.802 fl. und dem Abgange per 67.729 fl., der Gebärhausfonde im Erfordernisse per 9844 fl., in der Bedeckung per 827 fl. und dem Abgange per 9017 fl., endlich der

Findelfonde im Erfordernisse per 3598 fl., in der Bedeckung per 376 fl. und mit dem Abgange per 3222 fl. genehmigt.

Ueber die Petitionen der Insassen von St. Gotthard, dann der Insassen von Kleinklein um Subvention zur Herstellung von Wasserleitungen wird wegen mangelhafter Instruierung der Gesuche nach dem Antrage des Finanzausschusses (Berichterstatter Dr. Papez) Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Desgleichen beantragt Abg. Dr. Papez über die Petition der Insassen von Bogu, Gemeinde Brabče, um Subvention behufs Errichtung von Cisternen, Uebergang zur Tagesordnung. Auf Antrag des Abg. Bozic wird jedoch beschlossen, diese Petition dem Landesauschusse mit dem Auftrage abzutreten, zu dem erwähnten Zwecke aus dem Credite für Wasserleitungen einen angemessenen Beitrag zu bewilligen und für diesen Zweck auch eine Staatssubvention zu erwirken.

Nach dem Antrage des Finanzausschusses (Berichterstatter Dr. Papez) über die Petition des Besitzers Johann Avbelj von Golcaje, Gemeinde Slogowik, um Subvention behufs Errichtung eines Brunnens, wird Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Ueber die Petition des Gemeindeamtes Soderstiz um Subvention behufs Herstellung der Straße von Soderstiz gegen St. Gregor, wird auf Antrag des Finanzausschusses (Berichterstatter Dr. Papez) beschlossen, den Landesauschuß zur Anweisung des bisherigen Jahresbeitrages per 150 fl. zu beauftragen, wobei noch vom Abg. Pakiz der Wunsch ausgedrückt wird, der Landesauschuß möge den Gegenstand schleunigst erledigen.

Auf Antrag des Finanzausschusses (Berichterstatter Abg. Excellenz Freiherr v. Schwegel) wird der Witwe Maria Freyer die bisherige Gnadengabe jährlicher 50 fl. auf drei Jahre verlängert.

Abg. Dr. Tavcar berichtet im Namen des Verwaltungsausschusses über den selbständigen Antrag des Herrn Abg. Andreas Kalan, betreffend die Errichtung von Gewerbegerichten. Er bemerkt, daß er diesen Antrag sympathisch begrüßt habe, der Gegenstand sei eingehender Erwägung würdig, deshalb stelle er den Antrag, denselben dem Landesauschusse abzutreten, dessen Aufgabe es sein wird, Erhebungen über die Nothwendigkeit von Gewerbegerichten in Krain zu pflegen, vor allem die Handels- und Gewerbekammer einzuvernehmen und in dieser Angelegenheit in der nächsten Landtagsession concrete Anträge zu stellen.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft ist, schließt der Vorsitzende die Sitzung und ordnet die nächste Sitzung auf Dienstag den 2. Mai an.

(Neues Eisenbahn-Project.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat dem Herrn Stefan von Daubachy in Agram die erbetene Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von der Station Stein über Oberstreine, Neustift, Oberburg, Frattmansdorf, Riez und Pratzberg zur Station Ritzdorf a. d. Paß der Localbahn Cilli-Wollan auf die Dauer eines Jahres erteilt. — o.

(Tragen der Jubiläumserinnerungs-Medaille in Miniaturgröße.) Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium hat mittelst Circularverordnung vom 28. Jänner L. J., Abth. 7, Nr. 8510 ex 1898, enthalten im Beiblatte zu dem Normalverordnungsblatte für das k. u. k. Heer vom 11. Februar L. J., das Tragen der Jubiläumserinnerungs-Medaille in Miniaturgröße bei minder feierlichen Anlässen, wenn die betreffenden Personen in Civilkleidung erscheinen, gestattet.

(Die altartigen internen Frachtbriefe) dürfen zufolge eines Erlasses des k. k. Eisenbahnministeriums noch bis Ende October 1899 verwendet werden.

(Genossenschaftliches.) Die k. k. Landesregierung hat die im Sinne des Gesetzes vom 23. Februar 1897, R. G. Bl. Nr. 63, abgeänderten Statuten der hiesigen Fleischhauergenossenschaft, der Gehilfenversammlung und des schießgerichtlichen Ausschusses genehmigt. — o.

(Personalnachricht.) Das k. k. Handelsministerium hat den Postofficial Adalbert Zelenka in Triest zum Postverwalter in Neumarkt ernannt.

(Neue falsche Fünfer-Noten.) Nach einer von Seite des k. und k. Reichs-Finanzministeriums an das k. k. Ministerium des Innern gelangten Mittheilung der k. k. Statthaltereien in Prag wurde bei der Polizeidirection daselbst eine als falsch beanstandete Fünfgulden-Staatsnote II. Emission vorgelegt, welche als die dreizehnte Plattenfälschung dieser Staatsnoten-Kategorie erkannt wurde. Die Erkennungszeichen dieses Falsificates sind: «Im Haupttextfelde der ungarischen Textseite ist in dem Worte «Képezven» das zweite «e» durch ein «o» ersetzt, so daß dieses Wort «Kopezven» lautet; ferner ist in demselben Textfelde in dem Worte «allamjegy» der Buchstabe «e» durch ein «o» ersetzt; endlich fehlen daselbst in den Worten «Bécsben», «január» und «nevében» die Accente. Zugleich erscheint die Serien- und Nummernbezeichnung auf dem Falsificate in einer helleren rothen Farbe als auf den echten Noten, und ist der braune Untergrund auf den falschen sehr blaß ge-



1000 verlegt worden seien. Der Cyclon wüthete in der 40 Meilen nordwestlich von Kirksville...

Telegramme.

Wien, 2. April. (Orig. = Tel.) Feldmarschall-Lieutenant Franz Schönaich wurde zum Sectioschef im Reichs-Kriegsministerium ernannt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for time, temperature, wind, and sky conditions. Includes data for 2, 9, and 7 AM.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

Das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet sich beim Genuss von «Steiermärkisch landwirtschaftlichem Rohitscher Sauerbrunn».

Kunst anzuwendender Metall-Lack in allen Farben. Bergolber, Optiker, Spengler...

„Narodna kavarna“. Sonntag den 30. April 1899. Militär-Concert. Anfang um 8 Uhr abends.

Im tiefsten Schmerze geben die Geseftigten Nachricht von dem unerwarteten Verlust ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes und Bruders...

Nett möbliertes Zimmer mit Putzgang ist Petersstrasse Nr. 18 sofort zu vermieten. Anzufragen daselbst, Parterre links. (1649) 3-2

Wilh. Hatle's Nachfolger JOHANN HAFNER Kunst- und Bautischlerei Graz, Lagergasse Nr. 11.

Atelier für Kunst- und Decorations-Arbeiten. Materialplätze und Werkstätte: Lagergasse 11 und Keplerstrasse 82.

Curanstalt Gauerbrunn-Radein in Bad Radein, Steiermark. Post-, Telegraphen- und Eisenbahnstation.

Quellen: Hauptquelle «Radeiner Sauerbrunn», Neuquelle und vier Eisenquellen. Trink- und Badercur: pathische Cur, Dampfbäder, Massage, Rhythmus und Molkencuren.

Radeiner Gauerbrunn. Gehaltreichste Natron-Lithion-Quelle. Keine der sogenannten Lithionquellen enthält auch nur halb so viel Lithion (1522) 3-2

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries und Gicht, bei Catarrhen der Athmungs- u. Verdauungs-Organen wird die Lithion-Quelle

Salvator mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet. Harntreibende Wirkung. Leicht verdaulich. Eisenfrei. Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk ersten Ranges.

Mittewald Wasser-Heilanstalt bei Villach, Kärnten. Seehöhe 700 Meter. Arzt Dr. A. W. Schmidt (fr. «Brünnbad», Wien, u. «Eichwald», Böhmen).

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk.

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grössere Spezerei, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc. (1028) 2

Heinrich Kenda, Laibach grösstes Lager und Sortiment aller Cravatten-Specialitäten. (2539) 44 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Die Schilluck aus dem Sudan kommen. 20 Personen: Männer, Frauen und Kinder. (1625) 2-2

Grösste Auswahl eleganter Sonnenschirme empfiehlt zu billigsten Preisen L. Mikusch Rathhausplatz 15. (1266)

Brázay's Franzbrantwein. Man hüte sich vor Fälschungen. Auf jeder Flasche ist die obige Vignette sichtbar. (1284) 3-3

Course an der Wiener Börse vom 28. April 1899.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anleihen, Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Aktien.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about Privat-Depôts and exchange services.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 98. Samstag den 29. April 1899.

(1675) B. VII 15/99. Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preisgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des ersten Heftes der nicht-periodischen, ausländischen Druckschrift: Berichte über den Fortgang der «Los von Rom»-Bewegung als neueste kath. Bewegung zur Befreiung vom Papstthum. Ein thüringer Gruß an die deutsche Ostmark, von Pfarre P. Bränlich, Vic. theol., Bockdorf bei Dornburg a./S., zweite, vermehrte Auflage, Verlag von J. F. Lehmann, München 1899.

R. k. Landes- als Preisgericht Laibach am 26. April 1899.

Monatzimmer

womöglich im Bahnviertel, mit Verpflegung, wird für den 1. Juni gesucht. Bedingung: Reinlichkeit, Helle, vollkommene Separiertheit.

Anträge übernimmt die Administration dieser Zeitung. (1657)

Zwei Dachwohnungen

sind per 1. Mai oder später zu vergeben. Anzufragen Kuhnstrasse Nr. 2, Parterre links, vis-à-vis der Landwehr-Kaserne. (1663) 6-2

Epilepsi.

Wer an fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M. (3179) 52-37

Ein Stall

sammt Zugehör, eventuell auch eine Wohnung bestehend aus Zimmer, Küche und Speisekammer, sind Triesterstrasse Nr. 19 mit Mal-Termin zu vermieten. Näheres beim Haushesorger. (1665) 3-2

Insolvente

auch im Concourse befindliche Kaufleute werden rasch und günstig ausgeglichen, eventuell unter Vorstreckung des hierzu erforderlichen Geldes. (1600) 3-3 Offerten unter «Coulant 21», Wien XIV/2, postlagernd (Rudolfsheim).

G. FLUX

Herrengasse Nr. 6 Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungs-Bureau empfiehlt mehrere einfache und bessere Stubenmädchen, perfect im Glanzbügeln, Nähen, Servieren, flink und nett im Zimmeraufräumen, auch für auswärts; einige sympathische Mädchen für alles, stark, gesund, verwendbar für jede Arbeit, mit Zeugnissen, für Laibach. Mehr als 30 auswärtige Plätze, namentlich für Köchinnen zu 1 bis 2 Leuten, Stütze der Hausfrau, Zuträger, Lohndiener etc. etc., sind in Vormerkung. Reisegeld hier. (1669) 2

Die Eröffnung

des nächst der Prula gelegenen Marien-Bades findet heuer am 1. Mai statt.

Auch werden Abonnementskarten für Bäder in Holz- und Steinwannen ausgegeben. (1670) 3-2 Zu zahlreichem Besuche lädt höflichst ein Josefine Ziakowski.

Feuerwerk

verlässlich und effectvoll, liefert Franz Cuno, Graz, Elisabethstrasse Nr. 21. Bestellungen übernimmt Franz Kaiser, Büchsenmacher in Laibach, Schellenburggasse Nr. 6. - Preisliste kostenfrei. (1673) 21-1

Schlesische Leinwand.

1 Stück 1/4 breit, 20 Meter lang, Gebirgsleinwand . . . . . fl. 2-50 1 » 1/4 » 20 » » Bauernleinwand . . . . . » 2-90 1 » 1/4 » 20 » » Kraftleinwand . . . . . » 3-50 1 » 1/4 » 23 » » Hausleinwand . . . . . » 4-60 1 » 1/4 » 23 » » Flaohsleinwand . . . . . » 6-70 1 » 1/4 » 23 » » Oxford oder Bettzeug . . . . . » 4-40 1 » 1/4 » 10 » » Betttücher . . . . . » 3-90 Für gute Waren und richtiges Maß wird garantiert. - Muster franco und gratis. Versandt per Nachnahme bei Johann Stephan, Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.

Sommer-Wohnungen.

Im Schlosse Flödnig, drei Viertelstunden von der Station Zwischenwässern entfernt, sind vollkommen intacte Sommerwohnungen zu vermieten. (1664) 3-1 Nähere Auskunft im Schlosse.

Heumahd

(1671) zu vergeben. 2-1 Anzufragen bei der Reininghauseischen Verwaltung in Schischka.

Ein Haus

mit grossem Gemüsegarten, 1st billig zu verkaufen. (1672) 3-1 Näheres beim Hauseigentümer in Tirnau, Kolesia-Gasse Nr. 12.

Eine bessere Wohnung

mit drei Zimmern, mit zwei separaten Eingängen, sammt Zugehör, wird für den August-Termin gesucht. Gefällige Anträge sub «A. B. C.» poste restante Laibach erbeten. (1612) 3-3

Ein Hausthor, eine Kellerthür, eine hohe Glaswand, mehrere andere Thüren und Fenster mit Spaleten und Jalousien

alles gut erhalten, sind preiswürdig abzugeben: (1688) Polana-Damm Nr. 12.

Ein gutes, schönes Pferd

dunkelbraun, 4 1/2 jährig, 15 Faust hoch, billig zu verkaufen. Anzufragen Proserengasse Nr. 11. (1611) 3-1 Cg. I 124/1

Oklic.

Zoper Janeza Žagar, posestnik na Dragi št. 23, sedaj neznano kje v Ameriki, se je podala pri c. kr. okrožni sodniji v Rudolfovom, po Pavel Turku posestniku na Dragi, po dr. Slancu v Rudolfovom, tozba zaradi 699 gld. 58 kr. Na podstavi tozbe določil se je prvi narok na 5. maja 1899, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodniji.

V obrambo pravic Janeza Žagar, posestnika na Dragi, se postavlja odskrbnika gospod dr. J. Schegula, odvetnik v Rudolfovom. Ta skrbnik bo zastopal tozenca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali imenuje drugega pooblaščenca. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovom, odd. I, dne 23. aprila 1899. (1677) Cg. I 124/1

Oklic.

Zoper Janeza Bartol, posestnik na Dragi št. 14, sedaj neznano kje v Ameriki, se je podala pri c. kr. okrožni sodniji v Rudolfovom, po Pavel Turku trgovcu in posestniku na Dragi, po dr. Slancu v Rudolfovom, tozba zaradi 837 gld. 50 kr. Na podstavi tozbe določil se je prvi narok na 5. maja 1899, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodniji.

V obrambo pravic Janeza Bartol, posestnika iz Drage št. 14, se postavlja odvetnik v Rudolfovom. Ta skrbnik bo zastopal tozenca v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje drugega pooblaščenca. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovom, odd. I, dne 23. aprila 1899. (1676) Cg. I 3/99